

Ökonomisierung des Bildungs- und Sozialwesens – Ein Literaturbericht

Sammelrezension zu:

Karl-Heinz Boessenecker/Achim Trube/Norbert Wohlfahrt (Hrsg.): Verwaltungsreform von unten? Lokaler Sozialstaat im Umbruch aus verschiedenen Perspektiven. Münster: Votum, 2001 (a), 360 S., Preis: 24,80 €.

Karl-Heinz Boessenecker/Achim Trube/Norbert Wohlfahrt (Hrsg.): Privatisierung im Sozialsektor. Rahmenbedingungen, Verlaufsformen und Probleme der Ausgliederung sozialer Dienst. Münster: Votum, 2001 (b), 368 S., Preis: 22,00 €.

Michael Lindenberg (Hrsg.): Von der Sorge zur Härte. Kritische Beiträge zur Ökonomisierung Sozialer Arbeit. Bielefeld: Kleine 2000, 168 S., Preis: 16,50 €.

Hans-Uwe Otto/Steffan Schnurr (Hrsg.): Privatisierung und Wettbewerb in der Jugendhilfe. Marktorientierte Modernisierungsstrategien in internationaler Perspektive. Neuwied: Luchterhand 2000, 308 S., Preis: 19,90 €.

Dietrich Hoffmann/Kathrin Maack-Rheinländer (Hrsg.): Ökonomisierung der Bildung. Die Pädagogik unter den Zwängen des Marktes. Weinheim: Beltz 2001, 276 S., Preis: 29,00 €.

Dahme, Hans-Jürgen/Wohlfahrt, Norbert (Hrsg.): Netzwerkökonomie im Wohlfahrtsstaat. Wettbewerb und Kooperation im Sozial- und Gesundheitssektor. Berlin: edition sigma 2000, 340 S., Preis: 19,90 €.

WIDERSPRÜCHE. Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich, Heft 83 (März 2002): Zur globalen Regulierung des Bildungswesens. Bielefeld: Kleine, 128 S., Preis: 11,00 €.

Die 90er-Jahre des letzten Jahrhunderts haben das Bildungs- und Sozialwesen, seine Strukturen und seine Diskurse nachhaltiger verändert, als so manche vorherige Dekade, gerieten doch die Träger und Einrichtungen organisierter Erziehung, Bildung und Sozialisationshilfe, also gleichermaßen Schulen wie Kindergärten, Jugendzentren wie Weiterbildungseinrichtungen, Beratungsstellen wie Universitäten, in den immer kräftigeren Sog einer neoliberalen Reorganisation des Sozialstaates. Flankiert durch eine auch und gerade von VertreterInnen des sozialdemokratischen „dritten Wegs“ vertretene Kritik an den erstickenden Kosten des Sozial- und Gesundheitswesens, das zudem noch ineffektiv sei und häufig durch zu viel oder falsche

Formen der Unterstützung die Eigenkräfte der Betroffenen lähme, verschob sich in den 1990er-Jahren das Kräfteverhältnis zwischen Staat, privaten Haushalten und Markt zugunsten des Letzteren. Denn das Heilmittel gegen die „kundenfeindliche“ und kostenintensive bürokratische Verkrustung des Sozial- und Bildungswesens war schnell ausgemacht: der Markt und seine heilsamen, effizienzsteigernden und leistungsfördernden Segnungen des Wettbewerbs und der Konkurrenz. Diese – im Folgenden kurz als Ökonomisierung des Bildungs- und Sozialwesens bezeichnete Entwicklung ist kein deutscher Sonderweg, sondern typisch für einen von der international vergleichenden Sozialstaatsforschung bestätigten Trend,